Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 2 (1876)

Heft: 50

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Titelchen „Von“ und andere Titel.

Die schönste Präposition,
Die herrlichste von allen,
Bist du, o Götterwörtlein „Von“
In Zürich, Bern, St. Gallen.

In Basel, Schwyz und Neuchâtel,
Bei Laien und bei Pfaffen,
Kannst du das blödeste Kameel
Zum Kraftgenie umschaffen.

Du machest, daß ein Tropf, der feig
Ist, wie ein armer Sünder,
Im Hui besteht aus besser'm Teig
Als and're Menschenkinder.

In dir die größte Allmacht ruht,
Du Wörtchen vielgepriesen!
Dem Esel kannst du nobles Blut
In seine Adern gießen.

Du kannst die Stirne ihm erhöh'n,
Und ihm die Ohren kürzen,
Den Schädel ihm mit Geist versehʼn,
Mit Geist die Rede würzen.

Und kommt man vor die Himmelsthür,
Und wünscht zu Gottes Throne;
So guckt St. Petrus erst herfür
Und frägt nach unserm „Vone“.

Kann's Einer glücklich weisen vor,
Spaziert er auf der Stelle
Geadelt ein zum Himmelsthor,
Im andern Fall zur Hölle.

Dem braven Mann, der's „Von“ erdacht,
Werd' nun voll Kraft und Feuer
Ein dreifach donnernd Hoch gebracht:
Hoch! Herr Von — Siuppelmeier!

* * *

Wer höchsten Rang und Titel hat
Im Militär, dem glaubt man,
Und wär' er nicht einmal Soldat,
Wär' er nur Feuerhauptmann.

Und ist Herr Kommandant gar Wirth,
Potz Bomben und Granaten!
Dann ist der Wein re„kommandirt“,
Nebst theurem Spatz und Braten.

Ein flotter Commis voyageur
Darf schon viel dreister lügen,
Kann er den Grad im Militär
Hinʼ an den Namen fügen.

Was diese Wörtchen anbetrifft,
So wirken sie stets Wunder;
Zehnmal mehr gilt die Unterschrift,
Steht „Leftenant“ darunter.

Und hat der Commis Voyaschor
Noch höhern Rang gefunden,
Ist er am Endʼ gar Stabsmajor,
So zittern alle Kunden.

Hat er's zum Obersten gebracht,
Dann kann es nicht mehr fehlen;
In jeglichem Artikel macht
Er dann in Tagsbefehlen.

D'rum ehre man den stolzen Brauch,
Die militär'schen Titel
Sind hoch zu respektiren! auch
Im bürgerlichen Kittel.

Zoologische gute Räthe.

(Den Baslern gewidmet).

Da der Basler Thiergarten Alles verschlingt, nur nicht sein Defizit, so dürfte durch Anschaffung folgender Thiere dem Uebelstand abgeholfen werden:

1. Der russische Friedensbär. Es gibt immer noch Leute, die sich denselben gerne aufbinden lassen, da man die Purzelbäume, die das europäische Gleichgewicht macht, liebt.
2. Der schwarze Brüllaffe (Käfig in Kanzelform).
3. Das römische Beutelthier (Peterspfennigfarbe).
4. Der Bodenseehund. Er ist wüthend, aber nicht wasser-, sondern land-scheu, weil sich seine Nase stets an Grenzen stößt.
5. Der Goldfaßan, Ziehstück für Gotthardianisten.
6. Der Strauß, der im Tessin noch nicht ausgefochten ist.

Dann allenfalls: Der St. Petersvogel, der berühmte Schaffhauser Bohrkrebs, eidgenössische Rohrspatzen, der Utznacher-Schnepf, der greithige Bücherwurm, St. Gallische Papagayen und Wiederkäuer; Borstenträger, fromme Gürtelthiere und Dickhäuter jeder Art.

Die Kapuziner hatten sonst, die frommen,
In Solothurn gar Mancherlei bekommen,
An Salz und Oel, an Wein und Holz und Geld
Um sich zu schlagen durch die schnöde Welt.

Und heute steh'n die Braven wie begossen,
Der böse Große Rath hat ja beschlossen:
„An Geld und Salz, und Oel und Wein und Holz
Hört Alles auf! Die Bettler werden stolz!“

So will man nun die Ketzerei benützen,
Sich künftig lieber selber unterstützen:
An Holz und Geld, an Salz und Oel und Wein,
Die Kapuziner mögen nüchtern sein.

Was sollen nun die romgetreuen Seelen?
Die Ordensbrüder dürfen doch nicht stehlen:
An Wein und Holz, an Geld und Salz und Oel?
Und Niemand betet gern bei Kraut und Köhl.

Woher die Kraft zum Fasten holen?
Ihr Rabenväter habt uns abgestohlen:
All Oel und Wein und Holz und Geld und Salz,
Der Teufel wird Euch braten flott im Schmalz.

Frage. Das neue Niederlassungsgesetz bestimmt, daß jeder Schweizerbürger, der außer seiner Heimatsgemeinde wohnt, entweder Niedergelassener oder Aufenthalter sei; was ist also ein Niedergelassener?

Antwort. Einer dem der Aufenthalt mit einer Niederlassung unmöglich gemacht worden ist.

Us der Stüürtrotte.

Gmeindrath. Wie nehmedmers da Mal, Herr Kummissär? Mer wend doch denki theilwys e chli höcher gah!

Stüürkummissär. He, wie wettidmers au näh? Eifach dr Reihe na!

* * *

Stüürkummissär. Was isch mit dem Herr Dings da, häd dä au es Ikumme?

Gmeindrath. Nei, es ischt en alte, arme Ma, dä cha nüt verdiene.

Stüürkummissär. Aber mit dem Vermöge, hät er au keis?

II. Stüürkummissär. Nei, aber er raukt emmel de ganz Tag; i g'iehne mengs mal zum Feister uusreuke, also gänd em nu öppe 5000 Fränkli.

Briefkasten der Redaktion.

Spatz. Das arme Geldstück taugt eher zum Verjubeln, als zum Besingen. Das Uebrige sehr willkommen. Gruß. — S. i. B. Die ergötzliche Geschichte mit dem Kartoffelelephanten ist für den R. viel zu weitläufig. — M. L. i. S. P. Wir geben zu, daß dieser Witz in G. wirkungsvoll wäre, aber prinzipiell nehmen wir nichts Persönliches auf. — S. i. K. Daß die Küsnachter bei der letzten Feuersbrunst nur die Spritze und nicht auch die Schläuche mitgenommen haben, muß jedenfalls unrichtig sein; wo hätten sie sonst den Wein, welchen sie mitgeführt, hingebracht? — J. L. i. H. Ihre Zusendungen sollen uns stets willkommen sein; für dießmal mangelt leider der Raum. Kurz: ist das Losungswort und möglichst sparsam mit Gedichtchen, mit denen wir geradezu überschwemmt werden. — Peter. Unser innigstes Mitleid und die besten Grüße in diesem Kasten. — F. U. i. B. Der Satz: „Der in Dielsdorf erlegte wuthkranke Hund ist seinem Eigenthümer in Adliswil entlaufen“, läßt sich doch nicht wohl als Beweis besagter Lehre betrachten, auch wenn er stylistisch dafür spricht. — F. K. i. G. Es wird entsprochen, obwohl es gegen den Strich geht. Warten wir die Wirkung ab. — F. i. R. So kömmt man ja zu Vermögen. Man sollte übrigens diese Camarilla einmal etwas schärfer unter die Zange nehmen. — P. i. Berlin. Die Bemerkung des „Kl.“ ist uns, offenbar von befreundeter Seite, zugestellt worden; allein der erwartete Schlagfluß ist leider nicht eingetreten, weil wir unsere Hände rein wissen. Und wenn wir übrigens der Wohlthätigkeit bedürften, ließen sich jedenfalls bessere Quellen finden. — L. i. W. Nein, in dieses Lied können wir mit gutem Gewissen nicht einstimmen; die Angriffe gegen das Wettlisystem sind momentan geradezu perfid und auch das Gebahren der „Hdlsztg.“ so befremdend, daß ruhigere Stunden und Berichte abgewartet werden müssen.